DAS ECHO

REVISTA DEMOCRATICA CULTURAL EN IDIOMA ALEMAN

Die unabhaengige Halbmonatsschrift Boliviens in deutscher Sprache fuer Politik, Kultur und Wirtschaft

Direktor und Chefredakteur: Dr. Ludwig K. Stargardt

Verlag: Editorial "El Progreso", Empresa de Propaganda y Publicidad, La Paz - Obrajes - Bueros: La Paz, calle Yungas 534 und Cochabamba, Calle Baptista 429. - Postanschriften: Revista "El Eco".- Casilla 2217 La Paz, oder Casilla 748 Cochabamba. — Druck: Editorial "Kollasuyo", Loayza 304.

DAS ECHO erscheint am 15. und 30. eines jeden Monats. Anzeigenpreis: 1 komplette Seite Bs. 500.000.—; kleinere Flaechen entsprechend weniger. — Sprechstunde der Redaktion: Mittwoch 6-7 Uhr nachmitags.

Jahrgang X — Nummer 208 — 15. August 1959 — Preis: Bs. 500.—

Alter Herr-was nun?..

I

Nicht nur als deutschsprachige, sondern als demokratische Zeitschrift, fühlen wir uns verpflichtet, immer wieder auf alarmierende Vorgaenge in Deutschland hinzuweisen, da u.E. Deutschland der Zentralpunkt aller beunruhigenden politischen Erscheinungen ist. Aber durch diese aufmerksame Beobachtung von Vorgaengen in Deutschland, wollen wir auch diesem Lande dienen und zu dessen demokratischer Entwicklung beitragen.

Aus Briefen von Echo-Freunden in Deutschland, aus Zeitungs- und Buch-Lektüre, aus Begegnungen von Menschen, die aus Deutschland kommen, ergibt sich immer wieder, dass die demokratische Entwicklung in Bonn-Deutschland noch sehr, sehr viel zu wünschen übrig laesst, und dass in immer staerkerem Masse reaktionaere Kraefte an Macht und politischem Einfluss gewinnen.

Soeben erhielten wir folgendes Schreiben: "Deutschland ist ein herrliches Reiseland, es ist wunderschoen, aber fremd und unfreundlich für die, die dieses Land vor zwanzig Jahren verlassen haben. Aeusserlich ist man zu den Fremden sehr nett, man ist zu den Juden recht freundlich, aber dennoch empfindet man die Tünche, eines versteckten Antisemitismus. Vor allen Dingen aber, hat sich der Nationalismus in Germany wieder toll entwickelt. Man glaubt es nicht, dass dieses Volk erst vor 14 Jahren elend am Boden lag. Deutschland ist heute wieder arrogant und spielt wieder die Rolle des "Herrenvolks". Die Deutschen wollen nicht mehr an die Naziverbrechen erinnert werden, vielmehr sind sie drauf und dran, einen sehr üblen Nationalismus zu entfesseln". - Soweit dieses Schreiben, welches wir deshalb veroeffentlichen, weil es typisch für die zahlreichen Schreiben ist, welche wir aus Deutschland erhalten.

II

Die grosse und akute Gefahr in der demokratischen Entwicklung Westdeutschlands, ist der um sich greifende Nationalismus, von dem Keiner weiss, wo er enden wird. Dieser deutsche Nationalismus erzeugt Revanchegelüste und Militarismus, er führt zum Rassenwahn und Antisemitismus, er ist der unverfaelschte Ausdruck des gefürchteten furor teutonicus, der in Ueberheblichkeit meint, dass "die Welt nur am deutschen Wesen genesen kann".

Die Folgen dieser Entwicklung sind das turbulente Anschwellen von militaerischen Organisationen, eines immer fester werdenden Auftretens der Naziverbaende, die weitgehende Rehabilitierung von SS- Einheiten, die sehr bedeutende Steigerung nazistischen und nationalistischen Schrifttums, und das Anwachsen der Naziparteien; so erhielt die nazistisch orientierte "Deutsche Reichspartei" bei den letzten Landes-Wahlen in Rheinland-Pfalz 209.448 Stimmen. Aber nicht die Naziparteien sind das Gefaehrliche, sondern die Nazis, die die sogen. Demokratische Parteien unterwandern und zernagen.

Wie jammervoll es mit der Demokratie in W-Deutschland steht, sollen folgende Angaben beweisen: Die Befehlshaber des deutschen Bundesheeres sind zum groessten Teil die Offiziere und Generale, die unter Hitler angriffen und "siegten". Das deutsche Justizwesen ist nach wie vor stark mit waschechten Nazis durchsetzt; für ehem. Funktionaere der Nazi-Justiz werden enorme Pensionen bezahlt (so erhaelt z.B. Staatssekretaer Rothenberger vom NSDAP-Justizministerium seit 1950 (!) monatlich 2070 DM Pension). Die deutsche Studentenschaft begibt sich immer mehr auf nationalistischen Boden und ist eine schnell wachsende Entwicklungszelle deutschen "Herrentums"; in diesen Kreisen werden gefaehrliche patriotische Phrasen gedroschen, und der Revanchegedanke genaehrt. Besonders eindrucksvoll aber ist die nicht nur geduldete sondern gefoerderte Entwicklung nationalistischer Organisationen. In Westdeutschland gibt es wieder 1222 Soldatenbünde und 45 SS-Verbaende, die nach altdeutscher Art marschieren und Hurra schreien. Diese Liste koennte man noch weiter fortsetzen, aber wir wollen es bei diesen Beispielen genügen lassen.

Die Entwicklung anti-demokratischer Organisationen und Institutionen in Deutschland wird aufs Staerkste gefoerdert durch den patriotischen Vorwand der anti-kommunistischen Betaetigung. Die Nazis brauchen existenznotwendig den Kommunismus (und wenn er nicht schon existieren würde, müsste er erfunden werden).

III

Am 15. September gibt der Protestant Theodor Heuss sein seit 10 Jahren hervorragend geführtes Bundespraesidialamt auf, er wird ersetzt durch den Katholiken Heinrich Lübke.

Diese Besetzung bedeutet einen Sieg des politischen Katholizismus, der durch die Verbindung Adenauer-Lübke einen neuen Auftrieb erhaelt. Da der Protestantismus (52 %) an Kopfzahl dem Katholizismus (44 %) überlegen ist, ist diese Konzentration katholisch-politischer Führung ein Desaveu politischer Rechte der Majoritaet des deutschen Volkes. Der Kurs Adenauer-Lübke verspricht noch reaktionaer-klerikaler zu werden, als wie bisher der CDU-Kurs war, und dürfte bei dem Grossteil des deutschen Volkes diese "christlich-demokratische" Politik wenig Freude verursachen.

Aber nicht nur der konfessionell-autoritaere Kurs der Adenauer-Regierung ist unerfreulich, sondern auch die aussenpolitische Entwicklung, die Bonn in Noete versetzte und die sehr leicht zur Isolation führen kann.

Bundeskanzler Adenauer ist am Ende seiner eigenwilligen und unklugen "Politik der starken Hand". Sein Gegner, der klügere und elastischere Kruschtschew, konnte wieder einmal den Alten Herrn von Bonn um sehr viele Nasenlaengen schlagen.

Die Einladung Eisenhowers an Kruschtschew nach Washington zu kommen, ist nicht nur Erfüllung eines langgehegten Wunches des sowjetischen Regierungsschefs, sondern sie ist auch eine schwere politische Niederlage für Adenauer, der stets eifersüchtig darüber wachte, dass es nicht zu besseren Beziehungen zwischen Moskau und Washington kommt. Adenauer musste mit Recht fürchten, dass der redegewaltige und sehr intelligente Kruschtschew, Eisenhower und die US-Regierung davon überzeugen koennte, dass die USA von der USSR nichts zu fürchten habe, dass diese beiden grossen Nationen zusammen arbeiten koennen und dadurch den Frieden und das Weltglück sichern würden. Die einzige Bedingung von Moskau an Washington waere wahrscheinlich, dem Kreml in seiner Deutschlandpolitik freie Hand zu lassen. Denn Russland wünscht mit der ganzen Welt Frieden und Versoehung, nur Deutschland gegenüber hat es sehr viele Vorbehalte, da es den "deutschen Militaristen und Revanchisten" nicht traut.

Wenn der ((Mitte September stattfindende) Kruschtschew-Besuch sicher noch nicht den "Kalten Krieg" wird aufheben koennen und eine warme, herzliche Freundschaft zwischen Kreml und White House zunaechst nicht zustande kommt, so dürfte dieses Treffen dennoch von weitgehendster Bedeutung - und nicht zuletzt für Deutscland - sein.

Kruschtschew hat in den USA eine gewaltige Aufgabe zu erfüllen; wenn er es versteht, als wirklicher Staatsmann aufzutreten, sich frei von propagandistischen Maetzchen macht, er vor der UN-Vollversammlung und vor dem US-Kongress wirksame Reden halten kann, wenn Einsenhower sein Versprechen wahrmacht, ihn in Kürze in Moskau zu besuchen - so ist der Weltfriede für lange Zeit gesichert. Allein auf der Strecke bleiben dürfe Bonn, welches nun weltpolitisch umlernen müsste.

Adenauer, der Mann mit der "Eisernen Politik" ist wohl ein "Eiserner Kanzler", als den ihn seine Freunde gern bezeichnen, er ist aber dennoch kein Kanzler vom Format eines Bismarck, der bei aller Ziestrebigkeit und allen nationalen Ambitionen genau wusste, was die Zeit von einem Po-

(Fortseezung Seite 2)

ALTER HERR —

litiker forderte. Konrad Adenauer hat sich in einen derartigen Kommunistenhass verrannt, dass er voellig die wirklichen Proportionen von Gefühl und Vernunft verlor. Dieser gute Hasser glaubte, dass die ganze Welt seine Auffassungen teilen müsste - solange es für die internationale Politik opportun war, ging man mit ihm. Aber Washington treibt ebenso wenig wie London oder Paris eine Deutschland-Politik, sie treiben Politik, so, wie es ihnen aktuell nützlich erscheint.

Der Alte Herr in Bonn wird diese uralte und unwandelbare politische Weisheit recht bald gewahr werden, wenn er nicht mehr dazu imstande sein wird, "Deutsche Politik" seinen westlichen Freunden zu oktroyieren.

Die militante Eigenart des Preussismus, hat die Regierung von Bonn in Krisen getrieben, die für Bonn zu einer Isolation führen koennen. Da bekantlich unfreundliches Schicksal in Deutschland von Fremden und Boesen (Nachbaren, Kommunisten, Juden etc.) gestaltet wird, werden Deutsche in kritischer Situation nicht sich die Schuld geben, sondern Andern.

Die "Andern" werden auch wirklich vorhanden sein, da die Welt nicht andauernd wegen Deutschland auf dem Pulverfass sitzen kann und will.

IV

Zu den besonders gefaehrlichen Pulverfaessern in diesen Tagen gehoert das Problem "Berlin". Die Genfer Konferenz war ein klarer Spiegel für die Situation und Impotenz der Westmaechte, die allem zusammen den starken Gegner Russland nicht zwingen konnten, seine Position auch nur zu mildern. Es dürfte unsere Leser interessieren, wie z. B. engliche Prominenz zu dem Fall "Berlin"" denkt. Der populaere britische Feldmarschall Montgomery sprach hierüber folgendes aus: "Die nackte Wahrheit ist, dass eine Wiedervereinigung Deutschlands im Augenblick nicht moeglich ist. Jeder weiss es. Aber niemand will es sagen, aus Furcht, die Deutschen zu verlet-Bezug auf die Deutschen? Seit Bis-zen. Aber was sin die Tatsachen in marck das deutsche Empire schuf, hat Europa niemals dauerhaften Frieden gekannt. Kann man sich deshalb wundern, dass einige Nationen jede Vereinigung der beiden Deutschland fürchten?". Dies sagte Englands Nationalheld erst ganz kürzlich, und diese prominente britische Stimme beleuchtet grell das politische Westpanorama. Denn trotz NATO und anderer West-Bündnisse, pathetischen Beteuerungen und Erklaerungen "unerschütterlicher demokratischer Verbundenheit", besteht ein breiter Riss im Kreis der West-Allierten.

Der hurtige Kruschtschew wird sich nun bemühen diesen Riss weiter aufzureissen, damit das Rote Tuch für Moskau, "Deutschland", seine Farbe verliert.

V

Germania, quo vadis?. Die Weltpolitik hat in den letzten Wochen eine Wendung genommen, die recht viel Gutes in pazifistischer Hinsicht bringen kann.

Die Regierung von Bonn dürfte durch diese Situation gezwungen werden, notwendige Konzequenzen in ihrer Aussenpolitik zu ziehen und auch ihre Innenpolitik einer Revision zu unterziehen. Aussenpolitisch muss endlich eine Brücke zwischen Bonn und Moskau geschlagen werden, die tragbar für direkte Verhandlungen ist. Denn in der Deutschlandfrage kann es keine Umwege geben, sondern nur Verhandlungen Moskau - Pankow - Bonn koennen zu einem Erfolge führen. Bonn muss nun einmal den Schmollwinkel verlassen, und versuchen, den Siegerstaat Sowjetrussland so zu behandeln, wie es Moskau wünscht und sich zu einigen und wesentlichen Konzessionen entschliessen. Moskau-Pankow hat in der Deutschland-Frage eine derart starke Position, die nur aufgegeben werden würde, wenn der Sowjetblock daraus Gewinn und Sicherheit ziehen koennte. Innenpolitisch müsste alles getan werden, damit die apolitischen Deutschen auf eine gesunde demokratische Ebene gebracht werden, dass der üble und revanchelüsterne Nationalismus wieder verschwindet, und dass die westdeutsche Regierung sich nicht nur zu einer europaeischen und pazifistischen Politik bekennt, sondern eine solche auch betreibt.

Deutschland ist auf ein falsches politisches Gleis gekommen; es werden heute in W-Deutschland Weichensteller gebraucht, die faehig sind, ein neues Gleis zu finden, welches den sicheren Anschluss zur grossen Welt bringt.

Deutschland als Kultur- und Inteligenzland hat sehr grosse, schoene und wichtige Aufgaben zu erfüllen, die aber nicht im Bereiche von Wirrnissen, sondern in Klaerung und Friedenstat liegen.

LUDWIG K. STARGARDT.

Blick in die Zeit

ERSTAUNLINCHES AUS DER KOMMUNISTISCHEN WELT

Die kommunistische Welt versteht es, die Menschheit in Atem zu halten.

Als der bekannte Kommunistenfresser Nixon sich — nach langer Vorbereitung — entschloss, in die Hoehle des bolschewistischen Loewen zu fahren, so fürchtete mancher seiner Freunde für sein Leben. Doch was der US-Vicepraesident dort an Herzlichkeit und Willkommenswaerme erfahren konnte, war geradezu überwaeltigend. So peinlich die Reise für Nixon durch Südamerika wurde, so freundlich war diese durch das rauhe kommunistische Klima von Russland und Polen.

Russlands Oberboss war ganz eitel Laune seinem kapitalistichen Gast gegenüber, die Creme der russischen Damenwelt waren zu Mrs. Nixon gleichfalls reizend, man zeigte dem Hohen Gast militaerische Intimas und modernste Industrieanlagen, es gab muntere Bankette, launige Toaste, man wechselte herzliche Haendedrücke — man tat ganz so, als wenn sich Vertreter innig befreundeter Laender ihre gegenseitige Hochachtung zum Ausdruck bringen wollen.

Ein unerhoertes Novum bedeutete, dass die russische Television ihrem illustern Gast die von ihr wohlbehütete hochpolitische Apparatur zur Verfügung stellte. Und das ohne Vorzensur. Richard M. Nixon fasste diese grosse Publikationsmoeglichkeit beim Schopfe und erzaehlte den Millionen von Hoerern von der Grossartigkeit der kapitalistischen und den Maengeln der kommunistischen Welt. Nicht nur, dass die kommunistische Apparatur all dies gut verdaute, wurde diese Rede auf Tonband übertragen und auch in lokalen und fernen Provinz-Radiosendern zum Ablauf gebracht. Aber all das wurde noch übertroffen, durch das Regierungsblatt "Ivestia", welches treu und brav, schwarz auf weiss das mitteilte, was der Hohe Gast aus den USA über Sowjetrussland berichtete. Und dieser lange Bericht war absolut sachlich, ohne Einengung durch kritische Kommentare.

Was sich in Moskau zutrug, wiederholte sich — vielleicht mit noch groesserer Intensitaet — in Warschau, wo 250 000 Menschen Nixon empfingen und in Hochrufe auf die Freundschaft mit Nordamerika ausbrachen.

Nixon war sichtlich geruehrt und auch ein wenig konsterniert über die Riesenwogen herzlicher Sympathie, die ihn berührten.

Es bleibt nur noch eine Frage: Was war an diesen Volkskundgebungen spontan und was war daran insceniert? Denn in Sowjetrussland gibt es ja — so liest man es in der westlichen Presse — keine freie Meinungsaeusserung, sodass man also annehmen muss, dass dieses grossartige Spectaculum propagandistisch gelenkt wurde.

Es sah jedenfalls ganz so aus, als ob der Kreml ein ehrliches Interesse daran hat, nun mit den USA in definitiv guten Beziehungen zu treten.

Dass Richard M. Nixon und seine Begleitung von den US-freundlichen Absichten überzeugt wurden, bewies die überraschende Einladung Eisenhowers an Kruschtschew. Die moskowiter Inscenierung also hat geklappt und wir wünschen dem neuen Stück "Dwigth und Nikita" vollen Erfolg.

DAS GENFER FIASKO

Im Schlusskommunique von Genf war ersichtlich, wie total die Pleite dieser langandauernden Konferenz war. Es wurde in diesen Sitzungen in keiner Form Positives erreicht; es war am Ende wie am Anfang, dass die Russen nicht bereit sind, besondere Konzessionen an Bonn-Deutschland zu machen. Die Beziehungen zum Dreieck Moskau — Pankow — Bonn dürften nach dieser "Konferenz der Grossen" noch schlechter (soweit dies überhaupt moeglich ist) sein, als vor Konferenzbeginn.

Sowohl Gromyko als seine westlichen Gegenspieler taten nichts Ernsthaftes, um dieser wichtigen Konferenz auch nur zu einem einigermassen bejahenden Erfolge zu verhelfen.

Mit einer Grosszügigkeit, die einer besseren Sache wert waere, wurden die gemachten Vorschlaege kaum überprüft und sofort verworfen.

Es ist schade um den gewaltigen Aufwand, den diese Besprechungen, beanspruchten, es ist aber noch mehr schade, dass diese Konferenz ein erneuter Beweis dafür war, dass sich weltwichtige Beschlüsse nicht im grellen Scheinwerferlicht der Publizitaet erzielen lassen. Die Millionen Augen und Ohren, die an einem solchen Zusammentreffen teilnehmen, wirken stoerend und verwirrend und verwaessern ernste diplomatische Arbeit. In dieser vollen Oeffentlichkeit wollte ein jeder der Repraesentanten s e i n Prestige wahren und war daher nicht geneigt, Konzessionen zu machen, die im Moment als Schwaeche ausgelegt werden koennten, die aber letztenendes von eine starken moralischen Kraft Zeugnis gegeben haetten.

"Die Konferenz wird auf unbestimmte Zeit vertagt", so hiess es im Schlusskommunique, was nichts anderes dedeutet, dass diese Konferenz mit einem absoluten Fracaso geendet hat.

Die historische 2-Maenner-Konferenz von Eisenhower und Kruschtschew am stillen Kamin in Washington wird hoffentlich ein besseres Ergebnis zeitigen, als die Konferenz der vielen, allzu vielen Diplomaten in Genf.

Washington - ist heute der Blickpunkt der Welt, wohin man die Hoffnung auf Frieden und Verstaendigung traegt.

elkas

Jüdisch - religiöse Erneuerung ?

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so laesst sich jetzt allerorts ein allmaehliches geistiges Erwachen im jüdischen Lager beobachten. Es kommt besonders zum Ausdruck in dem gesteigerten Interesse für die hebraeische Sprache und ihre Kultur, für die Geschichte des Volkes und seine Tradition — kurz für die geistigen Werte der jüdischen Vergangenheit. Vielleicht ist es noch verfrüht, schon jetzt von einer um sich greifenden religioesen Erneuerung zu sprechen. Laesst es sich heute doch nur schwer feststellen, ob und inwieweit beispielsweise die Juden Englands, Amerikas oder gar des Staates Israel und anderer Laender den Weg zur jüdischen Froemmigkeit und zur Ausübung von religioesen Vorschriften beschritten haben. Ein Teil des Volkes steht dem noch recht passiv gegenüber, vielleicht aus Mangel an Einsicht, **wie es** um ihn tatsaechlich bestellt ist. Die Mehrheit des Volkes jedoch, will es scheinen, ist heute von einer tiefen Unruhe um den Fortbestand des Judentums und seiner Werte beherrscht. Der seichte Optimismus der früheren, mehr liberalen Epoche hat heute einer ernsten geschichtlichen Auseinandersetzung um die Erhaltung des jüdischen Volkes und seiner schoepferischen Kraefte Platz machen müssen. Nach all den schweren Erschütterungen der letzten Jahre steht der moderne Jude mit leeren Haenden und mit einem bangen Herzen da. Sein Haus ist von jüdischem Wissen und Inhalt geleert und überall waechst die **Entfremdung und Unwissenheit.** Soll der Prozess eines geistigen Niederganges ungestoert fortgesetzt werden, bis es zu spaet sein wird, Einhalt zu gebieten?

Allein, neben der Tatsache der Entstehung des Staates Israel und der tiefgründigen Revolution, die er in den jüdischen Herzen hervorgerufen hat, gibt es noch eine Reihe von anderen Faktoren die dazu beigetragen haben, die **Unruhe des jüdischen Menschen** heute besonders zu steigern und in ihm die Neigung zu Einkehr und innerer Besinnung wachzurufen. In erster Linie ist es natürlich die grosse Katastrophe des europaeischen Judentums der letzten Jahre. Ist ja mit einem Schlage der lebendigste und schoepferischstte Teil des Volkes vernichtet worden. Was von den Lagern und Gaskammern zurückgeblieben ist, sind nur kleine Reste, Splitter eines einst staemmigen und vielgestaltigen Volkstums. Auch die russiche Revolution, an die einst so viele Hoffnungen geknüpft worden sind, hat zutiefst enttaeuscht. Sie hat den Menschen nicht die ertraeumte Befreiung gebracht. Noch heute, 40 Jahre nach der Revolution, ist der Jude als Jude in der Sowjetunion nicht frei. Er kann sich weder jüdisch-national noch sprachlich-kulturell, ja nicht einmal religioes als Jude ausleben. Statt der erhofften Freiheit kam es zu Zwang und Sklaverei. An die Stelle einer unabhaengigen, stolzen, frei ihr Eigenleben führenden Volksgruppe ist eine Masse von Marranen getreten, die, ohne Boden unter ihren Füssen, dem Aufloesungsprozess ausgeliefert ist. Daher ist unsere Unruhe um das Schicksal dieses so wertvollen Teiles des Volkes recht gross.

✦

Auch die **neueste Entwicklung der Technik,** auf die der Mensch so grosse Hoffnungen aufgebaut hat, hat ihn jetzt in grosse Unruhe versetzt. Das Eindringen in die Welt des Atoms, das Vordringen in die Endlosigkeit des Kosmos hat den Menschen vielleicht weiser, aber nicht zufriedener und besser gemacht. Die technologische Revolution unserer Tage hat die Sorge um die Zukunft der Menschheit noch vergroessert. Sie hat den Menschen innerlich nicht befreit, sondern ihm seine Handlungsfreiheit genommen und ihn in seinen menschlichen Werten devaluiert. Anstatt Herr und Meister seiner technischen Schoepfungen zu sein, schein er ihnen zu unterliegen. Die Maschinen, die er schuf, Kinder seines Geistes, sind ihm wesensfremd geblieben und koennten sich eines Tages wie der Golem-Koloss gegen ihn wenden und ihn voellig vernichten. Sprach ja schon Hegel einst von der "creativen" (heute würden wir sagen: technologischen) "Entfremdung" des Menschen, der Entfrem dung zwischen dem schoepferischen Geist und seiner **kunstlichen** Schoepfung.

Und so steht der moderne Jude vor einem schweren **geistigen Dilemma.** Fortschritt und technische Entwicklung haben ihm nicht die noetige moralische Freiheit und persoenliche Sicherheit gebracht. Im Gegenteil, ein Gefühl der Verwirrung, der bangen Angst und der Unsicherheit beherrscht die Gemüter. Auf der einen Seite ein krasser, unglaeubiger Materialismus, der auf die Dauer kaum befriedigen kann, auf der anderen Seite versteigt sich der rebellierende Mensch in seiner Lust nach Macht bis in den Himmel, um dort seine Herrschaft zu begründen, bevor er gelernt hat, auf Erden in Gerechtigkeit und in Demut zu wandeln. Welche Diskrepanz zwischen dem heutigen Menschen und der von ihm geschaffenen Zivilisation!

Nun ist der Mensch in seinen Grundtiefen aufgewühlt. Kann er doch nicht in einem geistigen Vakuum leben, auch dann nicht, wenn er in materieller Fülle zu leben scheint. Und so sucht auch der moderne Jude wiederum einen Weg zurück zu sich zu seinem Volkstum und zur reichen Tradition. Er sucht nach neuen Werten, nach einem geistigen Standort. Waehrend der Jude nach einem inneren Ruhepunkt in den Konflikten der Zeit und dem Widerstreit ihrer Kraefte Ausschau haelt, wendet sich sein Blick den geistigen Werten der Vergangenheit zu. Er geht zur Synagoge zurück, dem Versammlungsort der Gemeinde. Ob wir es hier mit einer Umkehr zur jüdischen Glaeubigkeit und religioesen Froemmigkeit zu tun haben, ist schwer zu sagen — auch dann, wenn der jüdische Mensch heute mehr denn je zur Synagoge zurückgeht, wenn er seine Kinder in jüdisch-religioese Schulen, ja sogar in Jeschiwoth schickt.

Es kann sein, dass wir es hier nur mit Sentimenten und Stimmungen zu tun haben, die, aus der Not der Zeit geboren, ebenso schnell abklingen werden. Dennoch will es uns scheinen, dass dieses Gefühl der "Umkehr" heute tiefe Wurzeln im Volkserleben hat und nicht in einer vorübergehenden, flüchtigen Gemütsstimmung. Vielleicht ist es doch der Beginn einer ernsten Besinnung auf die Ewigkeitswerte des Judentums, die zu einer tieferen Befruchtung des jüdischen Lebens in der nicht allzu fernen Zukunft führen wird.

✦

Auch im Staate Israel haben sich in der letzten Zeit aehnliche Stimmen vernehmen lassen. Das Problem einer traditionsechten jüdischen Erziehung wird haeufig in der Oeffentlichkeit diskutiert. Wir sind Zeugen einer recht hartnaeckigen Kritik, die an der Erziehung der Kinder in Israel geübt wird und die nicht zuletzt für die Entfremdung der neuen Generation schuldig gemacht wird. Natürlich ist die heutige Jugend im Staate Israel eine dynamische und opferbereite, stolz und von einem starken nationalen Bewusstsein getragen. Aber das alles kann nicht ganz die alten, traditionsgebundenen Werte ersetzen. Man kann ja die Volksgeschichte, wie zuweilen heute in Israel, nicht etwa vom grossen Befreiungskampf und der Staatsgründung oder gar vom ersten Zionistenkongress beginnen lassen. Das sind alles sehr wichtige Etappen, aber

(Fortsetzung Seite 5)

das kleine echo-magazin

O, EHEMANN..

"Tüchtiger Gehilfe, im Haushalt erfahren, stundenweise als Stütze des Hausherrn für Haushaltungsarbeiten gesucht. Ehemaenner bevorzugt.— So stand es in einer Anzeige im "Detroit Star" zu lesen.

IRRWEGE DER KOSMETIK

Zuschrift der amerik. Zeitschrift "Hygiene": "Besten Dank für Ihre vorzüglichen Ratschlaege zur Entfernung der Querfalten auf meiner Stirne. Sie sind durch die von Ihnen empfohlene Spezialmassage vollstaendig verschwunden. Allerdings habe ich jetzt dafür reichlich Laengsfalten. Was soll ich tun?.."

SEGEN DER PSYCHOANALYSE

Bei einer psychoanalytischen Tagung in Baltimore machte man folgende Feststellungen: 20 % seelischer Stoerungen bei Frauen sind auf Unstimmigkeiten im Eheleben zurückzuführen, 35 % der getesteten Frauen aber leiden unter unter psychischen Stoerungen, weil sie sich von ihrem Lieblingstier (Katze, Hund, Papagai) nicht richtig verstanden glaubten.

MILLIONAERSHEIM

Das Freedmans-Heim in New York nimmt nur verarmte Millionaere auf. Die augenblicklich im Heim lebenden Ex-Millionaere besassen zusamen einst mehr als 10 Millionen Dollar. Die Lebensformen der Insassen entsprechen ihrem frueheren Reichtum. Finanziert wird Haus und Anstaltsleben von dem vielfachen Millionaer Andrew Freedman.

PLAEDOYER...

In Turin verteidigte ein Anwalt seinen Klienten: "Wenn je ein Fall vorgekommen ist, welcher mehr als jeder andere Fall die sorgfaeltigste Vergleichung mit andern Faellen erfordert, so ist die in unserem Falle der Fall!"

FREUNDLICHE WARNUNG

An verschiedenen wichtigen Strassenkreuzungen von New York warnen Lautsprecher die eilenden Autofahrer: "Wenn Sie in diesem Augenblick 30 Jahre alt sind, haben Sie noch 20 Millionen Minuten zu leben. Setzen Sie nicht um einer einzigen Minute wegen die anderen 19 999 999 aufs Spiel!!".

DIE KONSEQUENZ

Ein amerikanischer Senator erhielt folgendes Schreiben: "Ich bin gegen die amerikanischeFormosa-Politik, ich bin gegen die amerik. Atom- und Wasserstoffbomben-Versuche! Aus diesem Grunde bin ich fest entschlossen, keine Hundesteuer mehr zu zahlen!!"

WEGE ZUR KRAFT...

Ministerpraesident David Ben Gurion hat mitgeteilt, dass er von jetzt ab taeglich früh und abends acht und nicht wie bisher nur sechs Kilometer marschieren wird. Der Alte Herr wird also taeglich die imposante Strecke von 16 Kilometer zurücklegen.

TAUSCHGESCHAEFT

In einer franzoesischen Zeitung stand kürzlich folgende Anzeige: "Tausche Motorradreifen, neu, gegen Grabstein aus rosa Marmor, ohne Inschrift."

MONTGOMERY MEINT...

Der britische Feldmarschall Montgomery gibt folgenden Rat an Diplomaten: "Man kann mit den Russen nicht verhandeln, wenn man den Kopf in dem Sand, die Füsse in den Wolken und das Herz in der Hose hat".

VIELSEITIGE SEDER-SCHÜSSEL

In Israel wurde eine Sederschüssel aus Metall hergestellt, die gleichzeitig als Schallplatte zu benutzen ist, die die "Hatikwah" spielt.

KONTROLLSCHLÜSSEL

Auf der londener Erfindermesse war ein Hausschlüssel mit elektr. Uhrwerk zu sehen; dieses Uhrwerk registriert genau, um welche Zeit der Hausschlüssel zuletzt benutzt wurde.

Prof. Ernst Simon hielt kürzlich in Tel Aviv einen Vortrag, über ein Thema von essentieller Bedeutung. Wir entnahmen dem "Metteilungsblatt" (Tel Aviv) darüber eine Besprechung, die wir im Auszug folgen lassen.

JUEDISCHE UND DEUTSCHE KULTUR

"Drei Probleme stehen zur Diskussion: Wer sind die Menschen und welches ist ihr Charakter, die zu den beiden Kulturen Stellung zu nehmen haben? — Fallen die Begriffe der deutschen und der juedischen Kultur unter die gleichen Kategorien — Und was hat der entsprechend der ersten Fragestellung charakterisierte Kreis mit den beiden Kulturen zu tun?".

Entsprechend diesen Fragestellungen gab Prof. Simon im ersten Teil seines ebenso klar und durchsichtig aufgebauten wie nach vielen Seiten hin ein Licht auf die Zusammenhaenge werfenden Referates eine Uebersicht ueber die Struktur des deutschen Judentums in seiner letzten Generation, die auf dem Hoehepunkt ihres Lebens den Zusammenbruch der eigenen Gemeinschaft erlebt hat. Er charakterisierte sie als die Generation der fast beendeten Eingliederung in die deutsche Kultur und eroertete sowohl das Ausmass ihrer Eingliederung wie ihr Manko auf einer Reihe von Gebieten des geistigen und gesellschaftlichen Lebens. So entstand ein Bild des Glanzes, im materiellen wie im geistigen Sinne, war es doch eine Generation des Ueberschusses menschlicher Leistungen ueber das zum Leben Notwendige hinaus, eines Ueberschusses an materiellen Mitteln wie an Zeit; gleichzeitig aber ein Bild der Insularitaet, in der dieses Judentum lebte und die sich sowohl in seiner sozialen Struktur wie etwa in seiner Stellung zur deutschen Literatur ausdrueckte, in des es eine eigentuemliche, auf bestimmte Erscheinungen ausgerichtete Position einnahm. Prof Simon schilderte den Einbruch der doppelten Krise in das Leben dieser juedischen Generation, der allgemeinen Weltkrise mit ihrem Unbehagen, mit den Wirkungen des ersten Weltkrieges, und daneben die spezielle juedische Kultur-Krise, welche diese Gruppierung traf. Sie wurde schliesslich kuenstlich zu einer Art von Kindern gemacht, musste in dem Bewusstein der Erwachsenheit eine Umerziehung beginnen, und es stellte sich ihr in Deutschland und ausserhalb seiner Grenzen die Frage, ob sie — "Spaetling der Verjudung" werden koenne.

Das zweite Problem, das Prof. Simon untersuchte, war die Frage, unter welche Kategorien die Begriffe von deutscher bzw. juedischer Kultur einzuordnen sind. Waehrend im Deutschen, im Gegensatz zu den westlichen Sprachen, die Begriffe der "Kultur" und der "Zivilisation" nebeneinander stehen, hat die hebraeische Sprache aus, welches im letzten ursprueglich anderer Bedeutung, Tarbut, fuer den Kulturbegriff adaptiert. In Wirklichkeit ist der zentrale Begriff des juedischen Denkens auf diesem Gebiete "Thora". Waehrend im Zentrum des deutschen bzw. des europaeischen Kulturbegriffes der Mensch steht, ist es im Begriff der Thora der offenbarende Gott. Hieraus ergibt sich die Differenz zwischen dem deutschen und dem juedischen Kulturbegriff, die auf verschiedenen Ebenen liegen. Die deutschen Juden auf ihrem Wege hin zur juedischen Kultur treten in diese nun in einem Augenblick ein, in dem sie in weitem Masse die europaeische Form der Kultur anzunehmen begonnen hat.

Angesichts dieser begrifflichen Voraussetzung stellt sich die Frage nach der Beziehung dieser deutsch-juedischen Generation in unserem Lande zu den beiden Kultur-Kreisen, mit denen sie verknuepft ist. Ernst Simon ging in Bezug auf die deutsche Kultur von seiner Haltung des Vertrauens zur Grunde religioes begrundet ist und sich auf alle Sprachen der Menschheit erstreckt. Er wertete den Ausgleich des aesthetischen Defizits der juedischen Kultur durch ein positives Verhaeltnis zu Musik und bildender Kunst und unterstrich die Bedeutung der Veredelung des Geschmacks in unserem Lande. In Bezug auf die deutsche Literatur vertrat er die These, dass diese fuer uns nicht mehr als nationale Literatur zu gelten habe, sondern als ein Teil der Welt-Literatur, und dass wir daher unsere Beziehung zu ihren Gipfel - Leistungen aufrecht erhalten u. pflegen sollten. — Auf dem Gebiete der juedischen Kultur steht im Vordergrund die Beziehung zur Sprache, zum Hebraeischen. So sehr wir uns um sie zu muehen haben, unsere Generation wird die "Narbe des Ueberganges" tragen, selbst wenn die hebraeische Sprache in ihrer lebendigen Anwendung nicht mehr als ein "fremdes Kleid" empfunden wird, aber dennoch eine "fremde Haut" bleibt. Wir sollten aber wenigstens das Hebraeisch unserer Kinder auf deren eigener Ebene verstehen und beantworten koennen. Die Kinder suchen die Begegnung mit uns, aber ohne die Sprache kann sie nicht staatfinden. Von diesem Ausgangspunkt her schilderte Prof. Simon eine Reihe von Erscheinungen der modernen hebraeischen Literatur in ihrer sprachlichen Entwicklung wie in ihrer geistigen Fundierung, die nicht nur auf aesthetischer Ebene zu werten sind, sondern vor allem auch auf sittlicher. In diesem Punkte gelangte der Vortragende an ein Grenzgebiet seiner Darstellung, indem er die Frage eroerterte und beispielhaft illustrierte, ob wir vielleicht an die Grenze der verweltlichten Bildung gelangt sind, von wo aus sich neue Ausblicke fuer den Menschen in seiner Beziehung zu den Kulturen ergeben.

Schöpfungstheorie

"Es ist nicht zu leugnen, dass es einen wirklich wissenchaftlichen Beweis weder für die Existenz noch für die Nichtexistenz Gottes gibt. Es ist auch durchaus moeglich, dass ein streng wissenschaftlicher Beweis niemals geführt werden kann.. Da wir die Existenz oder Nichttexistenz eines Gottes (wissenschaftlich) nicht zu beweisen vermoegen, koennen wir nicht mehr tun, als aus unserem Wissen verstaendliche Folgerungen zu ziehen". Dies schreibt der bekannte Physiker George Davis in einem kürzlich in den USA erschienenen Sammelwerk, das Beitraege von 40 amerikanischen Mathematikern, Physikern, Chemikern, Astronomen, Technikern, Biologen und Physiologen umfasst. Es wurde von John Clover Monsma im Zusammenhang mit dem Internationalen Geophysikalischen Jahr herausgegeben und soll den weitverbreiteten Irrtum entkraeften, dass die moderne Wissenschaft den Glauben unterminiere.

Das lesenswerte, überaus anregende Buch "The Evidence of God in an Expanding Universe" (Gotteszeugnisse im expandierenden Universum) ist alles andere als eine theologische Erbauungsschrift. Vielmehr handelt es sich um eine Kollektion wissenschaftlicher Analyse von Gelehrten mit unterschiedlichen religioesen Ueberzeugungen, die die Mechanik und das materielle Gefüge unseres Weltalls aus Zeugnisse für die Existenz Gottes sondieren.

Der Astronom und Astrophysiker Peter Stoner sagt über die "Erste Ursache" bzw, die Annahme eines Schoepfungsakts: "Die Wissenschaft ist mittlerweile zu schatzungsweisen Altersangaben für viele Dinge gelangt — für die Erde, das Erd-Mond-System, die Meteoriten, die Sonne, die Milchstrassen, den Kosmos — sowie zu einer Bestimmung der für die Entstehung der verschiedenen Element, ihren Zerfall und ihre Haeufigkeitsverteilung benoetigten Zeit. Alle diese Angaben kommen auf ungefaehr denselben Wert: auf ein Alter von etwa 6 Milliarden Jahren. Diese Situation ist so verblüffend, dass viele Astronomen heutzutage geradezu vom 'Schoepfungstage" sprechen".

Frank Allen, ein kanadischer Biophysiker, eroertert andere Erkenntnisse über das Weltall unter dem Aspekt, dass die Erhaltung des Lebens auf der Erde von zu vielen Bedingungen abhaengig ist, um allein mit dem Zufall erklaert zu werden. "Durch den Bewegungsablauf der Erde und die Neigung ihrer Polarachse zur Revolutionsebene (23 Grad) wird der regelmaessige Wechsel der Jahreszeiten bewirkt, der bewohnbare Teil der Erdoberflaeche verdoppelt und eine mannigfaltigere Flora ermoeglicht, als sie ein stationaerer Globus hervorbringen koennte. Die Atmosphaere der lebenerhaltenden Gase ist (mit rund 800 km.) hoch und dicht genug, um die Erde vor dem toedlichen Bombardement der 20 Millionen Meteore zu schützen, die taeglich in die Lufthülle eintreten. Diese haelt auch die Temperatur in lebensichernden Grenzen und tragt die lebenswichtigen Frischwasserdaempfe von den Ozeanen weit ins Binnenland hinein, wo sie die Erde bewassern, die sonst zur unbelebten Wüste würde. Waere die Erde so klein wie der Mond, dann reichte ihre Anziehungskraft nicht aus, um Atmosphaere und Wasserdecke zu halten, und die extremen Temperaturen würden kein Leben zulassen. Haette die Erde dagegen den doppelten Durchmesser, so waere die Ausdehnung der Atmosphaere in gefaehrlicher Weise reduziert, und der verstaerkte Druck würde das Leben ernstlich beeintraechtigen.. Waere die Erde doppelt so weit von der Sonne entfernt, so würde sie von dieser nur ein viertel der gegenwaertigen Strahlungswaerme erhalten, und alles Leben müsste erfrieren. Waere der Abstand zur Sonne nur halb so gross, so bekaeme unser Planet die vierfache Waermemenge, und alles Leben würde verdorren".

Der amerikanische Chemiker Elmer Maurer geht bei seinen Ueberlegungen vom Periodischen System der bisher bekannten 102 Elemente aus: "Sie bilden ein schon gefügtes Gesetz- und Ordnungsschema, das sie nach ihren Atomgewichten gruppiert. Dieses Arrangement ist schwerlich durch Zufall zustande gekommen. Angenommen, ich braechte es fertig, in einem riesigen Ofen unzaehlige Protonen, Neutronen und Elektronen zu erhitzen nebst dem "Atomkleister", der die Atome zusammenhalten soll. Wie gross waere dann wohl die Wahrscheinlichkeit, dass ich an die hundert verschiedene Elemente zusammenbekaeme, von denen jedes seine ganz bestimmten, charakteristischen Eigenschaften besaesse und sich dazu noch in ein Ordnungssystem einfügte, wie wir es in Gestalt des Periodischen Systems besitzen?"

Der amerikanische Physiker Herbert Blount zieht das Fazit: "Die Masse der universalen Indizien deutet auf etwas, das man Gott nennen koennte, doch nicht notwendigerweise auf den Gott der Bibel". Damit wird jedoch, wie er hinzufugt, "die Moeglichkeit, dass die biblische Gottheit existiert, nicht ausgeschlossen". Unbeschadet gradueller Unterschiede in ihren theologischen Folgerungen bestaetigen alle 40 Naturwissenschaftler — jeder auf seine Weise — die Vorstellungen Einsteins. Albert Einstein sprach einmal von "der grenzenlos überlegenen Vernunft, die sich im unbegreiflichen Weltall offenbart".

Echo - Korrespondent M. Kilai:

Ultra - Orthodoxe beherrschen Israel

Wer sich dessen nicht 100 % sicher war, dass die Wahlen zur Knesseth tatsaechlich vor der Tuere steht, ist mit der Ankunft des Satmarer Rebbe der letzte Zweifel genommen worden. Der Satmarer Rebbe ist zwar dank zionistischer Rettungstaetigkeit durch den ermordeten Zionisten Dr. Rudolf Kastner mit dem beruhmten Transport aus Transylvanien aus den Nazisklauen gerettet worden, aber er ist beileibe dadurch weder Zionist noch Israeli geworden. Er ist zwar der hoechste Wuerdentraeger der Extrem- fanatischen Orthodoxen in Israel und somit der Nachfolger von seinen beruehmten Vorgaengern Sonnenfeld und Duschinsky. Formell ist er also der Oberrabiner der Jerusalemer Austrittsgemeinde, der Naturei Karta. Aber wohnen tut er in New York, wo er von einigen Tausend seinesgleichen umgeben ist, Jetzt will er mit seiner Gemeinde New York verlassen, aber nicht um nach Israel zu kommen, sondern um in Franklin, dass zwei Stunden von New York liegt, eine neue chassidische Stadt aufzubauen ohne Gojim und ohne Zionisten, die es ueberall gibt.

Nach Israel kommt immer Reb Joilisch Teiltelbaum, der Satmarer Rebbe, kurz vor den Wahlen und dies nicht darum, weil er hier waehlen will oder sich am Wahlkampf beteiligen moechte - das ist nach seinen Talmudauslegungen streng verboten. Er ist davon ueberzeugt, dass die Medinath Israel eine Strafe Gottes ist, und dass kein frommer Jude sich mit dem Staat Israel identifizieren darf. Daher verbietet er seinen Anhaengern, sich weder passiv noch aktiv an den israelischen Parlamentswahlen zu beteiligen. Er redet seinen Chassidim nicht dieses nur ein, sondern er verbietet es ihnen und zwar durch die Drohungen eines Cherem. Das geht ganz dramatisch zu. Vor den Wahlen wird an einem bestimmten Tag in des Rebben's Synagoge eine Massenversammlung abgehalten, der Rebbe haelt seine Predigt, es wird Schofar geblasen, die Bundeslade wird geoffnet und bei offener Bundeslade werden die abtruennigen und die Gottlosen verflucht, die sich an der Wahl beteiligen. Und diese Clique so klein sie auch an Zahl ist, so gross ist ihr Glaube an der Kraft des Rebben und des Cherem. Vor einem Jahr wurde unter dem Wutgeheul dieser Clique ein Schwimmbasin in Jerusalem eroeffnet. Daraufhin ist ein solch aehnlicher Cherem gegen alle Badenden dieses Schwimmbassins ausgesprochen worden. Nun passierte, dass ein Junge aus diesem frommen Wohnviertel im Schwimmbassin baden ging und sich beim Hineinspringen eine Hand verstauchte. Schon sahen alle Frommen darin die Strafe Gottes, die zwar nicht auf dem Fuss sondern auf die Hand folgte, dafuer, dass der Junge trotz des Cherem das Schwimmbassin besuchte. Und nun begann die Busse und Reueprozedur dieses Jungen und zwar nicht nur fuer den Jungen selbst, sondern natuerlich auch fuer seine ganze Familie, und der Junge und die Familie schwuren, nie wieder das Schwimmbassin zu betreten.

Der Satmarer Rebbe kam nicht mit einem israelischen Schiff an, sondern mit einem tuerkischen Schiff, da er nicht mit einem Schiff fahren wollte, wo die Juden am Schabbath die Schiffsmaschinen bedienen, dabei hat der Wunderrabbi das grosse Wunder nicht vorausgesehen, dass er auf diesem Schiff mit einem Meschumed fahren musste. Dieser Meschumed, der in der vorigen Woche mit demselben tuerkischen Schiff ankam, kam nach Israel um als Moench in einem Haifaer Kloster sein Leben zu verbringen.

Er hiess frueher Rufeisen und war einer der bekannten zionistischen Jugendlichen aus der chaluzischen Jugendbewegung Galiziens. Unter der Nazibesetzung war er in der Untergrund taetig, und da er die deutsche Sprache sehr gut beherrschte und ein arisches Aussehen hatte, meldete er sich in dem russisch-besetzten Teil als Volksdeutscher, wobei er zur Gendarmerie eingezogen wurde. Es gelang ihm, der Guenstling des Kommandanten zu werden. Er nutzte die Stellung aus, um die juedische Untergrund kaempfer zu bewaffnen. Als in dieser Stadt die Aussiedlung und Vernichtung der Juden vorgenommen werden sollte ,organisierte er die Flucht der Juden in den benachbarten Wald, wo die russischen Partisanen regierten. Ein Jude, der von den Deutschen gefangen wurde, verriet dem deutschen Kommandanten das Rufeisen sie die ganze Zeit mit Waffen beliefert hat und dass er auch den Termin der Aussiedlung und Vernichtung verraten hat. Der Kommandant, der den jungen Rufeisen sehr liebte, war empoert und erschuettert, konnte trotzdem Rufeisen die letzte Bitte nicht ablehnen, als er um die Bewilligung bat, mit einem Revolver Selbstmord zu verueben. Mit dem Revolver in der Hand hielt er dann den Kommandanten in Schach, sprang aus dem Fenster und wie es sich rausstellte, versteckte er sich in einem benachbarten Kloster in der Stadt, wo er den katholischen Glauben annahm. Jetzt ist er nach Israel gekommen, wo er ganz unumwunden erklaert, dass er auch heute noch der ueberzeugte Zionist sei und sich mit Israel verbunden fuehle; er habe dafuer gekaempft, um die Erlaubnis der katholischen Kirche zu bekommen, in Israel leben zu duerfen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der Partisannenfuehrer aus dem Warschauer Ghetto, Antek Zuckermann, der in Israel in einem Kibbuz lebt, sich als Freund von Rufeisen bezeichnet und in seinen Aufzeichnungen sehr viel ueber die Taetigkeit Rufeisens unter den Deutschen zu lesen ist.

Mag sein, dass fuer den Satmarer Rebbe Getaufte und Nichtjuden wuerdigere Menschen sind als Zionisten und Israelis. Seine Ankunft in Israel war schon Gegenstand einer Anfrage im israelischen Parlament.

Es wurde zu weit fuehren, den turbulenten Empfang, den die tausende Chassidim dem Rebben bereiteten, wieder zu geben. Viele Hunderte seiner Anhaenger mieteten Motorschiffe im Haifaer Hafen und fuhren dem Rebben entgegen. Tausende waren es, die in Jerusalem und auch in Haifa ihn erwarteten und die Geschreie "Jechi Harebbe", "Jechi Hazadek" "unser Rebbe" erfuellte die ganze Umgebung. Wie die Maenner rund um den Rebben kreisten die hunderte Frauen mit ganz verklaerter goettlicher Verzueckung um die heilige Rebbezin. Wie er endlich nach Jerusalem ins Mea Schearim kam, war sein erster Besuch zum Satmarer Beth Hamidrasch, wo er das Dach bestieg mit dem Gesicht zum Beht Mamikdasch, dem Ort von den Arabern besetzten Altstadt, wo der heilige Tempel stand. Er befahl einem Anhaenger wie bei der Trauer um die Toten, seinen Oberrock einzureissen, wie das Gesetz es befiehlt, wenn man Jerusalem in seiner Zerstoerung erlebt. Aber dieses war nicht das Thema der Anfrage in dem israelischen Parlament, sondern die selbst gedruckkten Fahrkarten fuer den Satmarer Rebben und seine Begleiter.

Der Pressemanager des Satmarer Rebben teilte mit, dass der Rebbe zwar mit der israelischen Eisenbahn nach Jerusalem ankommen wird, aber nicht mit einer Fahrkarte, die das Emblen des Israel-Staates hat. Er teilte mit, dass sie Sonderfahrkarten gedruckt haben, wo statt des Staatsemblem der Spruch gedruckt war: Or sarua le Zadik. Ein Mapei-Abgeordneter fragte den Transportminister wie das moeglich sei, wobei er darauf hinweis, das dies gleich einer Veraechtlichmachung des Staatsemblems sei. Und das kann man wieder als Zeichen der Demokratie und Toleranz des Israel-Staates sehen, dass der verarntwortliche Eisenbahnminister Carmel, ein Achdut Awoda Mann, der sicherlich nie eine Synagoge besucht, das Vorgehen der Satmarer Clique und der besonderen Eisenbahnfahrkarte rechtfertigte mit der Begruendung, dass die Satmarer Chassidim einen kompletten Sonderzug bei der Eisenbahnverwaltung mieteten und dass bei solchen Sonderzuegen, die Eisenbahnverwaltung die Fahrkarten weder ausgibt noch kontrolliert, und dass daher die Satmarer berechtigt waren fuer ihre Reiseteilnehmer eigene Karten zu drucken.

Ohne Mithilfe der Israel-Institutionen geht es doch nicht und der Satmarer Rebbe waere schon in Haifa von seinen Chassidim zerquetscht worden, wenn es nicht der Polizei gelungen waere, durch einen Geheimausgang dem Rebben zu entfuehren. Auch in Jerusalem haben hunderte Polizisten einen Kordon gebildet, um den Rebben vor dem Andrang seiner Chassidim zu schuetzen. Wie der Satmarer Rebbe mit seinem anti-israelischen Gewissen diesen israelischen Polizeischutz geniessen konnte, muss seinem Gewissen ueberlassen werden.

Jüdisch - religioese

die Geschichte des Volkes, die einzigartige Offenbarung des jüdischen Volksgenius, der die abendlaendische Welt so anhaltend beeinflusst hat, geht ja viel weiter zurück. Wir koennen und dürfen auch nicht nur auf eine einzige Epoche im Leben des Volkes verzichten, nur etwa deshalb, weil sie sich in der Galuth abgespielt hat und wir die Galuth a priori verneinen, da sie für uns der Inbegriff des Leidens und der nationalen Erniedrigung geworden ist. Mit welchem Recht wollen wir gerade diese Kapitel einer Leidens und dennoch einer Heldengeschichte ausradieren, einzig und allein, weil sie in unser heutiges nationales Weltbild nicht hineinzupassen scheint? Sagt ja mit Recht Hermann Cohen (Religion der Vernunft), dass im Judentum **"... das Leiden nur ein Glied in der Kette der Erloesung ist ... Es ist nur eine Vorstufe zur Erloesung, zur Vollendung des Menschentums gemaess dem sich vollendenden Begriffe des einzigen Gottes".**

Es ist durchaus bezeichnend für die Stimmung der Zeit, dass man in Israel dazu übergegangen ist, **Judentumslehre** in den Schulen zu unterrichten. Man will die Schuljugend ihres Judentums bewusst werden lassen und ihr durch ein vom Bildungsministerium ergaenztes Schulprogramm ein vertieftes Wissen vom Sinn und Wesen des Judentums, seiner Tradition und Geschichte vermitteln. Neben dem Unterricht der Tefilah sowie der religioesen Dichtung soll auch auf die Erklaerung praktischen Gebote und Verbote der jüdischen Religion besonderes Gewicht gelegt werden. Auf diese Weise will man der um sich greifenden Entfremdung Einhalt gebieten und die heranwachsende Jugend im Staate mit den lebendigen Teilen des jüdischen Volkes der Diaspora von neuem verbinden. Es soll zugleich eine Brücke zwischen den aufbauenden Kraeften der Gegenwart und denen der ruhmreichen Vergangenheit geschlagen werden.

Die Katastrophenjahre in Europa, die tragischen Enttaeuschungen und die Not der Gegenwart zwingen uns zur Einsicht und Umkehr. Vielleicht kommt es auf dem fruchtbaren Boden Israel zu einer vertieften **Erneuerung der besten Traditionen** und einer wahren und echten jüdischen Religioesitaet, die nicht nur die Herzen bindet, sondern die Menschen auch innerlich befreit.

Dr.J. Maitlis.

INFORMACIONES

INFORME DEL AMERICAN JEWISH COMMITTEE

NUEVA YORK (JTA).—En vísperas de la esperada visita a los Estados Unidos del premier soviético Nikita Cruschev, el American Jewish Comittee expidió un amplio informe sobre la política de represión y discriminación anti-judía en la Unión Soviética y sus satélites, practicada desde el fin de la segunda guerra mundial. Al hacer el informe público, Herbert B. Ehrmann, presidente del AJC, dijo que los judíos en la URSS y sus satélites son sometidos a "discriminaciones y restricciones que marchitan su vida diaria de los mismos". Advirtió que la "política oficial soviética amenaza extinguir a la religión judía y su cultura en una vasta región del mundo". Subrayando que la desgracia de los judíos en los países comunistas es "grave y compleja", el presidente del AJC, propone un programa de acción basado en los siguientes principios:

1.—Igualdad de derechos para los judíos en Europa Oriental y en la URSS por ley y de hecho, dentro del marco del sistema social y económico existente, "aunque la igualdad bajo tal sistema no es equivalente con el concepto americano de la libertad".

2.—Los derechos de los judíos de emigrar libremente a los lugares de su elección, con todas sus posesiones.

3.—De acuerdo a su gran preocupación por el bienestar del ser humano individualmente y su convicción que la emigración debe ser totalmente voluntaria, el AJC se opone a toda compulsión sobre el individuo para que migrara.

4.—El AJC se unirá a otras organizaciones judías y no judías, para buscar la ayuda gubernamental y no gubernamental para los inmigrantes de la Europa Oriental y la Unión Soviética e influenciará la promoción de oportunidades de inmigración liberalizadas en los EE. UU. y en otros países.

Expresa que la judeidad de la URSS es mantenida "organizadamente en un estado atomizado". Dijo el Sr. Ehrmann que "no existe una federación de comunidades judías y prácticamente no hay comunicación entre las diversas congregaciones judías locales.

ABOLICION DEL GOBIERNO MILITAR

JERUSALEM (JTA) — La knesset decidió abolir todas las medidas de emergencia que también son base del gobierno militar en las zonas árabes. Sin embargo la votación solo expresa el sentimiento de la knesset y no es probable que cambie la situación por ahora: la ley de abolición solo pasó en primera lectuar y la knesset pasa a receso el día de hoy-Vat pasa a receso, sin poder proceder a la segunda y tercera lectura.

Dado que es la última sesión en esta knesset antes de las elecciones y según la ley todo proyecto que por causa de debate no ha podido pasar la lectura final antes de las nuevas elecciones no puede ser tratado en la nueva knesset, el proyecto tendrá que ser presentado de nuevo integramente después de las elecciones de noviembre.

La votación de anoche tuvo lugar ya en un ambiente preelectoral y los partidos Mapam Ajdut Avodá y los comunistas se unieron al bloque religioso apoyando el proyecto presentado por los sionistas generales, mientras que los progresistas y la Jerut apoyaron a la Mapai, absteniéndose del voto. Antes de pasarse a votar, el premier Ben Gurión, reveló que ayer el gabinete decidió disminuir las restricciones contra la minoría de ministros, mientras la mayoría recomendó la abolición lisa y llana de las restricciones, para el 1º de Octubre.

Luego de esa declaración, la knesset votó 41 contra 0 para presentar el asunto a comisión.

La mayoría describió el gobierno militar sin precedentes en el mundo siendo dirigido contra una minoría que goza de plenos derechos cívicos, que jamás sublevó contra el gobierno y tampoco fomentó el terrorismo.

Die Stadt La Paz hat hoechst selten die Ehre, Nobelpreistraeger in ihren Mauern zu beherbergen. Umso hoeher ist der Wert des kürzlich erfolgten Besuches zu veranschlagen, mit dem der Dominikaner Pierre, die geistigen und progressiven Kreise von La Paz erfreute. Der Geistliche Pierre, dessen wirklicher Name Henri-Antoine Gruès ist, ist der Traeger des letzten Friedens-Nobelpreises, dem ihm unter dem Beifall der ganzen zivilisierten Welt, verliehen wurde.

Die Bekanntschaft mit Pierre war eine überaus erfreuliche und beeindruckende Angelegenheit; wir lernten in diesem 47-jaehrigen Belgier eine Persoenlichkeit kennen, deren grosser innerer Wert durch aeussere Schlichtheit bekundet wurde. Dieser Geistliche, der fest verwurzelt im praktischen Leben steht, strahlt die Kraft der echten Persoenlichkeit aus, die beruht auf menschlicher Groesse und absoluter Einfachheit.

Wir lernten in Monsieur Pierre einen Menschen kennen und schaetzen, der ein wahrhaft guter Mensch ist, der durchglüht ist von der sittlichen Kraft seiner Sendung, einen Mann ohne hohlen Pathos und billige Phrase.

Das Werk von M. Pierre ist grossartig und bewundernswert. Seit sehr vielen Jahren arbeiter dieser Menschenfreund mit all seiner koerperlichen und seelischen Kraft daran, soziale Missstaende zu beseitigen, um in die Trost-

Unsere Serie:

Menschen im Licht

losigkeit der Armen Licht zu bringen, und unglücklichen Kindern und Waisen einen guten Lebens-Sinn zu geben.

In zaeher, enthusiastischer Arbeit, fast allein, schuf er die Basis für seine heute weltweite Bewegung "Emaús", die Millionen an US-$ aufbringt, um Armut und Elend bestmoeglichst zu steuern.

Pierre's Wirken als Schoepfer von "Kinderdoerfern" ("Anne Frank- Doerfer") ist eine ganz gewaltige soziale und humane Tat, die unsaegliche Mühe und Opfer erforderte, die aber auch gute Saat und reiche Ernte einbringen dürfte.

In La Paz kamen wir mit Nobelpreistraeger Pierre 2-mal in Kontakt; einmal im intimen Rahmen einer Pressekonferenz, und zum andern bei seinem Vortrag im Paraninfo der Universitaet.

Waehrend der Konferenz, erteilte Pierre (der nur franzoesisch spricht, der aber einen ganz ausgezeichneten Dolmetscher zur Seite hatte) alle Fragen bereitwilligst, er ging eingehend auf aktuelle soziale Probleme der Menschheit ein, streifte auch die jüdische Situation und klagte an den nazistischen Barbarismus. In seinem Vortrag, der im überfüllten Auditorium maximum stattfand, fand er grossartige Worte der Mahnung und Anklage für die herrschende Gesellschaft. M. Pierre, fand Worte von tiefem Ernst aber auch von gutem Humor, die das heutige Moralgebaeude mit all seinen Rissen nackt aufzeigte. Der Referent war der Meinung, dass das herrschende Weltelend zum grossen Teil dadurch entstand, weil Materialismus und eine egozentrische Politik vorherrschend sind, die den humanistischen Sinn verflachen; Pére Pierre ist der Meinung, dass die politischen Gegnerschaften und der voellige Vertrauensmangel der Menschen untereinander, ebenso die Bürokratie, die Wurzeln allen Uebels seien. Nach Pierre zerstoeren die gegenwaertigen Gesetze politischer Macht, Liebe und Moral. Auch das System der heutigen Demokratien verurteilte der Referent, da "Freiheit ohne Liebe, Tyrannei sei".

Dieser gute Hirte bezeichnete Geld als Mittel zur guten Tat und er fand scharfe Worte für die Indolenz der Reichen und Maechtigen gegenüber den Noteen des groessten Teiles der Weltbevoelkerung.

Mit Optimismus aber arbeitet er an seinem grossartigen, philantropischen Werk, welches heute bereits aktive Gruppen in Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Belgien, Schweiz, Schweden, in Marokko, Brasilien, Argentinien, Perú und Uruguay besitzt, und welches im weiteren grossen Ausbau begriffen ist.

Nachdem wir Henri-Antoine Grús alias "Pierre" persoenlich kennen lernten, koennen wir nur das Nobelpreis- Komitee in Stockholm dazu beglückwünschen, dass es den Friedenspreis an Pater Pierre verliehen hat; denn ein Würdigeren dürfte in dieser Zeit kaum zu finden sein.

Der Welt-Geistliche Pierre kaempft gegen die Enge des nationalen Geistes, er ist Kosmopolit im besten Sinne, er kaempft nicht für das Wohlergehen einzelner Schichten, er kaempft dynamisch und mit liebeerfülltem Herzen, gegen das soziale Elend, welches in einem tragischen Umfange besteht, welches furchtbare Anklage ist, gegen die souveraene Gewalt.

Dieser Welt-Geistliche ist Welt-Bürger, denn für ihn gilt das Wort:

Patria est, ubicunque est bene...

Inkusta

La Paz

FEST - GOTTESDIENST

Am 14. August 1939 wurde die "Comunidad Israelita" gegründet. Am Freitag, 14. August 1959 fand aus diesem Anlass ein Festgottesdienst statt, an welchem Rabb. Friedlaender diesen langen Zeitabschnitt Revue passieren liess, die Tief- und die Hoehepunkte in der Entwicklung der "Comunidad" packend schilderte; Rabb. Friedlaender feierte die "Gemeinde" als religioese und soziale Basis, die in unserem Falle viel dazu beitrug, dass die Juden von La Paz sich in so schoener Weise aufwaerts entwickeln konnten.

In seinem Ausblick glaubt Rabb. Friedlaender die Zeit nahe, dass alle jüdischen Organisationen in La Paz (und ebenso in Bolivien) sich zu einer allumfassenden Einheitsgemeinde vereinigen werden. Herr Arthur Loewenberg führte die kantorale Funktion mit Koennen un Innerlichkeit durch.

Dem Vorstand sei für diesen Abend gedankt, dem "Das Echo" in seiner kommenden Arbeitsdekade beste Erfolge wünscht.

+

(Wir machen unsere Leser auf die am 29.8 stattfindenden volkstümliche Veranstaltung aufmerksam, zu der die "Comunidad" einladet. — Siehe Anzeige).

PERSONALIA

Am. 23. August feiert Herr ISAAK MEIER seinen 70. Geburtstag, zu welchem auch "Das Echo" herzlich gratuliert und ihm noch sehr lange Jahre in reiner Lebensfreude wuenscht. Herr Isaak Meier gehoert zu den Wenigen unter uns, die stets einen hervorragenden Anteil an der Entwicklung unseres Jischuv nahmen, die stets ein offenes Herz und praktische Tat fuer die Belange der Gemeinschaft bewiesen.

NOTIZ

Es dürfte unsere wirtschaftsinteressierten Leser angehen, vom Aufschwung von Firmen zu erfahren, die von Immigranten aus Europa, geleitet sind. An hervorragende Stelle unter diese prosperierenden Firmen gehoert die Gesellschaft F. D. LUCAS & CIA. LTDA. in La Paz, die kürzlich in die Firma F. D. Lucas & Cia. (Bolivia) S. A., umgewandelt wurde. Der jugendliche, sehr intelligente und tüchtige, dynamische und grosszügige Praesident Lucas konnte seine Firma zu einer ausserordentlichen Hoehe entwickeln, die bei dem kommerziellen Koennen des Herrn Lucas, sicher noch nicht abgeschlossen sein dürfte. Die glaenzend durchorganisierte Lucas S. A. enthaelt auch im Ausland Verkaufsbueros, sie ist die Repraesentantin vieler sehr bedeutender Firmen und kann Verkaufserfolge aufzeigen, die als religioese und soziale Basis, die in Allein der Anteil des Hauses Lucas in La Paz in deutscher Importation in Bolivien betraegt 50 %, der belgische Anteil 35 %; ebenso ist die F. D. Lucas führend an anderen Importationen beteiligt.

"Das Echo" wünscht dem erfolgreichen und sympathischen Praesidenten der F. D. Lucas (Bolivia) S. A. weiterhin die Erfolge, die seine Firma zu einer Ehre für die bolivianische Wirtschaft machten.

FAMILIEN -ANZEIGEN

DANKSAGUNG!

Für die zahlrichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlaesslich des Todes meiner geliebten Frau unserer geliebten Mutter, Grossmutter und Schwigermutter, Frau

WALLY RAINOWITZ

sprechen wir auf diesem Wege allen Freunden und Organisationen, herzlichen Dank aus.

La Paz, Casilla 1623 — Arthur Rainowitz
Cochabamba — Manfred und Hanni Rau, geb. Rainowitz und Enkel Henry.

DANKSAGUNG!

Auf diesem Wege danken wir allen Freunden und Organisationen herzlichst für die Anteilnahme beim Hinscheiden meiner geliebten Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

BLUMA LIPSCHENKO

La Paz (Casilla 1456) — Jacobo Lipschenko
Lima, Perú- Cleveland, USA — Max Lipschenko und Familie
im August 1959 — Enrique Lipschenko u. Familie.

Anlaesslich meines 70. Geburtstages empfange ich Verwandte, Freunde und Bekannte am Sonntag, den 23. August 1959, von 11 bis 16 Uhr, in der Avenida Argentina 2097.

ISAAK MEIER
("Optica Optalvis")

La Paz, Casilla 1439.